



Foto: Robert Erdmann

Rundgang ehemalige
Betriebliche
Berufsfachschule
Schwerin Weststadt
mit Bernd Nottebaum,
Baudezernent Stadt
Schwerin, und
Schweriner
Architektenschaft

Perspektiven für Leerstände

Schweriner Architektenschaft setzt sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Gebäudeteile Internat und Aula der ehemaligen Betrieblichen Berufsschule Weststadt in der Landeshauptstadt ein

Dank dem Engagement von Schweriner Architektinnen und Architekten wird die Stadt Schwerin weitere Maßnahmen zum Substanzerhalt der ehemaligen Betrieblichen Berufsschule Weststadt in Schwerin einleiten. Dem vorausgegangen ist ein offener Brief an die Stadt Schwerin, in dem die Schweriner Architektenschaft auf den Verfall und derzeitigen Zustand des Gebäudeensembles aufmerksam machte. Denn die ehemalige Betriebsberufsschule Weststadt in der Friesenstraße steht bereits seit mehreren Jahren leer ohne Perspektiven einer Nachnutzung. „Die Bedeutung des ehemaligen Berufsschulkomplexes liegt in den charakteristischen Teilobjekten Aula, Internat und Schule als ein

besonderes, in seiner Gesamtstruktur noch vollständig erhaltenes typisches Bauzeugnis der ‚Ostmoderne‘ der 1950er Jahre“, erklärt Gottreich Albrecht, Schweriner Architekt und Mitinitiator eines Ideenworkshops mit dem Ziel, Konzepte für Neunutzungen des Gebäudeensemble zu entwickeln.

Der Ideenworkshop wurde im Mai dieses Jahres von der Schweriner Kammergruppe der AK M-V initiiert und gemeinsam mit Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanern unter Beteiligung der Stadt Schwerin, dem ZGM Zentrales Gebäudemanagement Schwerin und dem Ortsbeirat Weststadt durchgeführt. „Unser vorrangiges Anliegen war und ist es, das Ensemble zu er-

halten und aus den Ideen Möglichkeiten für eine weitere Nutzung abzuleiten“, berichtet die Schweriner Architektin Regine Erdmann.

Im September 2022 erfolgte die Überreichung einer Präsentationsmappe mit den Empfehlungen aus dem Ideenworkshop bei einem Gespräch zwischen Vertretern der Kammergruppe Schwerin und dem Baudezernenten Bernd Nottebaum und dem Fachdienstleiter für Stadtentwicklung und Wirtschaft, Herrn Andreas Thiele.

Der Fokus des Gespräches lag auf dem Gebäudeerhalt des Schulbaus, für das ein Nutzungskonzept mit Büros und Mietwohnungen vorgesehen ist. Die Architekten bekundeten ihre Zustimmung für diese Zielstellung.



Foto: Stadt Schwerin

Für das Internatsgebäude mit Aula ist eine Ausschreibung für die Neunutzung mit differenzierten Wohnformen wie beispielsweise Mikrowohnen und weitere Sozial- und Gewerbefunktionen vorgesehen. Denn auch hier ist das vorrangige Ziel, die Gebäude sowie die

Überreichung der Empfehlungen aus dem Ideenworkshop mit v. I. Regine Erdmann, Andreas Thiele, Bernd Nottebaum und Gottreich Albrecht

Freiflächen zu erhalten.

Auch weitere Bestandsbauten von teilweise langjährig leerstehenden Gebäuden waren Gegenstand des Gespräches, wie beispielsweise die ehemalige Strahlenklinik, Gadebuser Straße in Lankow sowie die Sanierung des Restaurant-Gebäudes "Panorama", Wittenburger Straße, in der Weststadt.

Die Schweriner Architektinnen und Architekten begrüßen die vorgestellten Strategien der Schweriner Bauverwaltung: „In unserem Gespräch wurde deutlich, dass die zahlreichen konstruktiven Empfehlungen aus dem Ideenworkshop durch die Bauverwaltung geprüft und als Grundlage für den Erhalt der Be-

standsgebäude dienen konnten, aber auch Ansätze für tragfähige Nutzungskonzepte aufzeigten“, sagt Regine Erdmann.

Sowohl die Schweriner Architektenschaft als auch Baudezernent Bernd Nottebaum und Fachdienstleiter Andreas Thiele äußerten sich beiderseitig positiv über die Anregungen und den fachlichen Austausch: „Die Bemühungen, städtebaulich und architektonisch erhaltenswerte Bestandsbauten, wenn auch keine Denkmale, in den Fokus der fachlichen Betrachtung zu rücken und zur Auseinandersetzung anzuregen, haben sich gelohnt. Diesen Impuls möchten wir gerne aufgreifen und in weiteren Treffen verstetigen. Geplant ist daher, einen regelmäßigen Fachaustausch zwischen Bauverwaltung und hiesiger Architektenschaft durchzuführen,“ resümiert Gottreich Albrecht.

Kurpark und Freilichtbühne in Prerow

Text: Landschaftsarchitekt Hannes Hamann, Architektin Barbara Hass, Architekt Michael Kiefer

Landschaftsarchitektur in Mecklenburg-Vorpommern

In loser Folge stellen wir im DAB-Regionalteil realisierte Projekte von Architektinnen und Architekten aller Disziplinen in Mecklenburg-Vorpommern vor. Ein weiteres Beispiel ist der Kurpark Prerow, ein öffentlicher Raum in einem ausgewiesenen Urlaubsort, dem Ostseebad Prerow. Unter dem Aspekt „Baukultur und Tourismus“ zeigt der Kurpark Prerow beispielhaft, dass Architekten und Landschaftsarchitekten mit ihren Planungen zur Attraktivität von Urlaubsorten beitragen, was wiederum der lokalen Tourismuswirtschaft zuträglich ist.

Der Kurpark der Gemeinde Ostseebad Prerow entstand in einem Küstenwald zwischen dem Prerower Strom im Norden und dem Seedeich im Süden. Er liegt exponiert am Hauptübergang vom Ortszentrum zur Seebrücke und zum Strand. Bereits im Jahr 1959 wurde die „Wald-

Freilichtbühne von Süden



Fotos: Hannes Hamann

bühne“ im Bereich zwischen Deich und dem Prerower Strom als offene Konzertmuschel mit einem Rohrdach errichtet. Nach über 60 Jahren Nutzung erfolgte 2020 eine komplexe funktionale Sanierung der Gebäude und Freianlagen durch den Kur- und Tourismusbetrieb des Ostseebads Prerow.

Freilichtbühne

Das Büro Kiefer Textile Architektur gestaltete die Überdachung des Zuschauerbereichs zwischen Bühnengebäude und Kiosk im Kurpark so, dass sie sich wie selbstverständlich eingliedert. Das textile Membrandach schwebt zwischen den Baukörpern und vermittelt in der Höhe. Es hält Abstand zum Bestandsgebäude



Zuschauerbereich mit Überdachung aus textiler Membran und Funktionsgebäude



Kurpark

und ragt etwas über den Neubau. Die Basis dafür bildet zum einen ein in der Draufsicht elliptischer und in der Ansicht leicht gekrümmter Randträger, der sich zur Bühne öffnet und von zwei v-förmigen und zwei Einzelstützen getragen wird und zum anderen ein nach oben gedrehter kreisbogenförmiger Randträger, der sich dem Bühnenbau entgegen neigt. Diesem folgen fünf ebenfalls kreisbogenförmige Nebenträger, deren Stichhöhen zum Kiosk hin kontinuierlich abnehmen. Die Stahlkonstruktion aus Rundrohrprofilen bildet die Basis für das transluzente, wasserdichte Flächentragwerk, bestehend aus zugfestem, beschichtetem, formzugeschnittenem Gewebe. Es ergeben sich die für die kontrollierte Vorspannung notwendigen gegenseitig gekrümmten Sattelflächen. Über dem Zuschauerbereich erhebt sich ein transluzentes Gewölbe, gerahmt durch die Randträger und ausgerichtet auf die Bühne. Die Konzertmuschel bleibt mit ihrem markanten reetge-

decken Kegeldach als dominanter Solitär erhalten und wird gleichzeitig Teil eines stimmigen Gesamtensembles.

Die ellipsenförmige, befestigte Fläche unter dieser Konstruktion wird für unterschiedliche Konzerte und Veranstaltungen genutzt. Sie bietet bis zu 350 Sitzplätze und maximal 1000 Stehplätze. Sie ist eingezäunt und mit einer mannshohen Hainbuchenhecke eingefasst.

Funktionsgebäude

Das neue eingeschossige Funktionsgebäude von Hass + Briese Architekten schafft die Möglichkeiten für eine ganzjährige Versorgung mit einem öffentlichen Imbiss, inklusive Lager- und Sozialbereich, Sanitäreinrichtungen und Techniklager.

Das Gebäude antwortet mit seiner Form der halbrunden Konzertmuschel. Es bildet den östlichen Rand des Veranstaltungsbereichs und kann durch seine gebogene Form eine klare Zonierung der einzelnen Funktionen erzielen.

Durch seine horizontal strukturierte graue Lärchenverkleidung nimmt es sich im Vergleich zum Gebäude der Konzertmuschel optisch zurück. Nur die Eingänge und die Überdachung des Verkaufstresens sind durch ihre orange Farbigkeit optisch akzentuiert. Das Flachdach erhielt in Anpassung an das Umfeld des Kurparks ein Gründach.

Die Sanitäreinrichtungen haben einen Fußboden aus großformatigen, anthrazitfarbigen

Fliesen („Waldboden“). Die Wände sind mit „wasserblauen“, vertikal verlegten, schmalen Fliesenriemchen verkleidet und assoziieren mit ihrer Farbigkeit das naheliegende Meer.

Die Konstruktion wurde als Massivbau aus Kalksandsteinwänden mit vorgesetzter mineralischer Dämmung und einer hinterlüfteten horizontalen Verkleidung aus lasierten Lärchenholzlatten ausgeführt. Die Bodenplatte sowie die Dachkonstruktion besteht aus Stahlbeton.

Freiraumplanung

Die Freilichtbühne ist vom Seedeich über eine Treppenanlage und Rampe direkt angebunden. Eine barrierefreie Anbindung erfolgt vom Hauptübergang der Seebrücke über einen geschwungenen Weg durch den schönen Baumbestand aus Kiefern, Eichen, Birken und Erlen bis zur Freilichtbühne. Dieser Weg wurde bestandsschonend in den lichten Baumbestand integriert. Er ist mit Gussasphalt befestigt, oberflächlich ist sandfarbener Kies eingewalzt. Der geschwungene Weg innerhalb des Kurparks schließt an den östlichen und westlichen Bearbeitungsgrenzen an den geplanten Naturlehrpfad um den Prerower Strom an.

Ellipsenförmige grüne Inseln mit thematischen Pflanzungen sind entlang des Weges angeordnet und mit Sitzmöglichkeiten und Fitnessgeräten kombiniert. Für Gäste und Einheimische sind hier Informationen zu der Geschichte des Ortes, Kunst, Kultur, Freizeit und



Spielplatz

Natur zu finden. Aufwendige und thematische Pflanzungen aus Stauden, Sommerblumen und Blumenzwiebeln in den Inseln schaffen eine besondere Aufenthaltsqualität. Die vorhandenen Rhododendrenpflanzungen wurden erhalten und ergänzt.

Die Ausstattung und Möblierung sind Sonderanfertigungen, zugeschnitten auf die elliptische Form der Inseln. Wetterfester Baustahl und Holz wurden als einheitliche Materialien für Pflanzeneinfassungen, Leuchten, Bänke, Papierkörbe, Poller und Podeste verwendet. Das

Material ist ortstypisch und bildet eine schöne Patina in warmen Tönen.

Der bereits 2014 durch das Büro hannes hamann landschaftsarchitekten geplante Spielplatz im Osten des Kurparks wurde ergänzt und mit neuen Zugängen vom Seedeich und zum Hauptweg angebunden.

Treibholz ist das übergeordnete Thema mit dem direkten Bezug zum naheliegenden Ostseestrand. Durch die Verwendung von massivem Eichen- und Lärchenholz in Kombination mit Edelstahl ist eine hochwertige und langle-

bige Spiellandschaft für das Ostseebad Prerow entstanden.

Planer:

Freilichtbühne: Kiefer Textile Architektur, Radolfzell am Bodensee; info@k-ta.de, www.k-ta.de

Funktionsgebäude: Hass + Briese Architekten, Rostock, info@hass-briese.de, www.hass-briese.de

Freianlagen: hannes hamann landschaftsarchitekten, Rostock/ Berlin, info@hannes-hamann.de, www.hannes-hamann.de

„Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude“

KfW-Förderprogramme für Architekten und Planer

Jetzt anmelden für das Online-Seminar von Bundesarchitektenkammer, KfW und den Architektenkammern der Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein am Dienstag, dem 15. November 2022, 13:30 – 18:00 Uhr.

Umfangreiche energetische Sanierungsmaßnahmen und ein hohes Ambitionsniveau im Neubau sind notwendig, um das enorme Energieeinsparpotenzial im Gebäudesektor auszuschöpfen und die ambitionierten Klimaschutzziele der Bundesregierung sowie der Europäischen Kommission zu erreichen. Dafür braucht es die Expertise erfahrener Architektinnen und Architekten und eine gezielte Förderung. Die Bundesförderung Effiziente Gebäude (BEG) mit ihren KfW-Programmen im Bereich Sanierung und Neubau erfährt in diesem Jahr entsprechend umfangreiche Anpassungen.

Im ersten, theoretischen Veranstaltungsteil informieren KfW-Förderexperten und Sachverständige detailliert über aktuelle Förderprogramme der KfW sowie die bereits erfolgten und die noch zu erwartenden Neuerungen im Rahmen der BEG. Das Öko-Zentrum NRW berichtet zudem über die Bedeutung des neu-

en Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude (QNG) für die Neubauförderung und die Rolle der Nachhaltigkeitsberater.

Im praxisorientierten zweiten Teil des Seminars präsentieren Architektinnen und Architekten aus den Bundesländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein anhand gebauter Best-Practice-Projekte, die mit KfW-Fördermitteln realisiert wurden, innovative und gestalterisch anspruchsvolle Ansätze für energieeffizientes Bauen und Sanieren. Um denkmalgerechte Instandsetzungen und Nachnutzungen geht es bei den Projekten aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Die Schweriner **Architektin Antje Forejt**, Forejt Architekten + Partner, berichtet über den Umbau und die Nutzungsänderung des ehemaligen Zollhauses mit Lagergebäude in Schwerin.

BSP Architekten stellen den Umbau der Neurochirurgie des ehemaligen Marinelazaretts Kiel für eine Baugemeinschaft näher vor. ARGE MUDLAFF & OTTE, Studio WITT und MoRe Architekten präsentieren ihr gemeinsames Neubauprojekt Stadthäuser StadtFinken in Hamburg-Uhlenhorst.

Sowohl während der Veranstaltung als



Foto: André Thölken

Umbau und Nutzungsänderung des ehemaligen Zollhauses mit Lagergebäude

auch in der abschließenden Diskussionsrunde haben die Teilnehmenden die Möglichkeiten, Fragen an die KfW-Experten sowie die Architektinnen und Architekten zu richten.

Anmeldungen sind per E-Mail zu richten an info@ak-mv.de.

Es wird ein Kostenbeitrag von 30 Euro (brutto) erhoben.

Die Veranstaltung wird von der Architektenkammer M-V als Fortbildung anerkannt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite:

 www.energiewende-mit-architekten.de

Kolumne Baukultur

In einem neuen Beitrag der Kolumne „Baukultur“ nimmt uns Anne-Sophie Woll mit auf den Weg der ersten Schritte, die Absolventinnen und Absolventen der Architektur nach ihrem Studium im Büroalltag gehen. Ei-

nige der Schilderungen sind vermutlich nicht neu, aber sie sensibilisieren und reflektieren die Herausforderungen des Architektenberufes, denen sich der Nachwuchs stellt, um an ihnen wachsen zu können.

Haben Sie Anregungen, Ergänzungen und Meinungen, dann schreiben Sie uns gerne an presse@ak-mv.de, Stichwort: Kolumne.

Von virtuellen und realen Welten

Warum viele Absolventen nicht als Architektinnen und Architekten arbeiten

von Anne-Sophie Woll

Man studiert Architektur, weil man seine Umwelt gestalten will, etwas Sichtbares schaffen möchte, am Leben und am Menschen interessiert ist, weil man seinen Ideen Ausdruck verleihen und einer greifbaren Tätigkeit nachgehen möchte. Dann landet man vor dem Computer und stellt fest, dass sein Sitznachbar aus Schulzeiten, der gerne etwas mit Computern oder IT machen wollte und nun Unternehmensberater ist, weniger als man selbst in der virtuellen Welt unterwegs ist. So greifbar wie das Bauen selbst ist, so virtuell ist die Planung heutzutage. Es bereitet geradezu sinnliche Freude, einen Stift, statt einer Computermaus in der Hand zu halten. Doch was ist auf dem Weg dahin schiefgelaufen? Die Realität hat die Vorstellung eines Berufsbildes eingeholt.

Die zweite Erkenntnis kommt spätestens in den ersten Tagen im Architekturbüro: Der Beruf vom Gestalter wird immer mehr zum Job des Verwalters. Ein Verwalter von Vorschriften, Stellungnahmen, Gutachten, Plänen, Stundenzetteln, um nur einiges zu nennen. Ein Großteil der Arbeitszeit darf unter dem Stichwort „Ablage“ verbucht werden. Also, warum nicht gleich in die Verwaltung wechseln?

Die dritte Einsicht dämmert einem bereits im Studium. Die Zeiten, in denen junge Köpfe ihre Ideen durch offene Wettbewerbe in die Welt hinaustragen konnten, sind durch die komplizierte Rechtslage längst vorbei. Doch wie erhält man als Neueinsteigerin und Neu-

einsteiger ein Profil, eine eigene Sprache, wenn diese Sprachrohre fehlen?

Der vierte Punkt ist ein alter Vertrauter: Die Überstunden. Schon während des Studiums sind die Ateliers der angehenden Architektinnen und Architekten diejenigen, in denen das Licht zuletzt ausgeht, oder gleich bis in die Morgenstunden an bleibt. In keiner Branche gehören Überstunden so zum Berufsalltag, wie im Bauwesen. Doch während in anderen Bereichen, bleiben wir in der IT, diese gut honoriert werden, gehören sie in der Architektur zum guten Ton und es braucht viel Mut, seinen Stift, ach nein, die Tastatur, einmal früher liegen zu lassen.

Ein letzter Punkt sind die schönen Bilder. Diese Darstellungen, die jeden Betrachter von virtuosen Neubauten träumen lassen. Sie sind ein fester Bestandteil eines jeden Architekturstudiums und haben eine ganz klare Berechtigung. Schwierig wird es nur dann, wenn Professoren und Studierende gleichermaßen mehr Wert auf das Bild als auf die Inhalte legen. Spätestens im Berufsalltag holen jeden die klaren Fakten ein, die Bauvorhaben benötigen. Oder haben Sie schon einmal ein täuschend echtes Rendering an ihre Statikerin geschickt?

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass das Bild vom Berufsleben stark mit der Realität kollidiert. Doch woran liegt das? Erst einmal an jedem selbst. Denn jeder Studierende hat die Möglichkeit sich eine eigene Vorstellung durch Austausch, Fächerwahl und Be-

rufserfahrungen zu machen. Aber doch auch am Umfeld. Wie oft hört man im Studium, oder während des Praktikums, den Satz: „Ach widme dich doch den schönen Tätigkeiten, im Berufsalltag hast du sowieso keine Zeit mehr dazu.“

Wie kann man dem Nachwuchs begegnen, um die genannten Hürden aus dem Weg zu räumen?

Während des Studiums sollten realitätsnahe Planungsaufgaben gefördert werden, denn die Hauptbauaufgaben der Zukunft befinden sich im Bestand und haben mit Neubauten wenig zu tun. Auch die Verlängerung praktischer Erfahrungszeiten sollte in Betracht gezogen werden.

Für den Einstieg ins Büroleben geht es vor allem um Abwechslung im Büroalltag, der Nachwuchs sollte nicht nur die Arbeit am Computer oder in einzelnen Leistungsphasen kennenlernen, sondern raus auf die Baustelle und an den Verhandlungstisch. Denn die Stärken der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nur dann effektiv eingesetzt werden, wenn man diese kennenlernt. Darüber hinaus müssen Neueinsteiger bewusst gefördert werden und in ihrer Eigenverantwortlichkeit gestärkt. Und ganz nebenbei darf man die Notwendigkeit von Überstunden gerne einmal in Frage stellen.

Was kann der Nachwuchs tun? Er sollte sich selbst aktiv einbringen und Standards durchbrechen. Er muss eine eigene Haltung entwickeln und dieser Ausdruck verleihen,

auch wenn es nicht leichtfällt. Dann lässt sich ein geeigneter Platz im Berufsleben finden, denn die Betätigungsfelder sind so breit gefächert, wie die Fähigkeiten der Absolventinnen und Absolventen.

Lassen Sie uns alle dazu beitragen, achtzugeben – aufeinander und auf diesen, trotz allem, schönsten Beruf der Welt.

Anne-Sophie Woll, ist Absolventin der Fachrichtung Architektur an der Hochschule Wismar und seit einigen Jahren für ein Architekturbüro tätig. Ihrer Meinung nach ist die Kommunikation über Baukultur



Foto: Martin Möller

genauso wichtig wie das Bauen selbst. Aufgewachsen und wohnhaft in Mecklenburg-Vorpommern, ist ihr die Beschäftigung mit dem ländlichen Raum und das Thema nachhaltiges Bauen, als zentraler Bestandteil der aktuellen Baukulturdebatte, eine Herzensangelegenheit.

Ausstellung „Stadtewende“



Foto: Thomas Helms

Puschkinstraße Ecke Salzstraße vor dem Abriss der historischen Bauten

Ende der 1980er Jahre befanden sich zahlreiche Innenstädte in der DDR in einem katastrophalen baulichen Zustand. Auch in Schwerin gab es

solche Orte des Verfalls. Wie es so weit kommen konnte, ist dagegen kaum bekannt.

Die Wanderausstellung „Stadtewende“ präsentiert – in enger Kooperation mit örtlichen Leihgebern und Zeitzeuginnen – vom 18. Oktober bis 20. November 2022 die Ergebnisse eines vierjährigen BMBF-Forschungsprojektes der Technischen Universität Kaiserslautern mit der Bauhaus Universität Weimar, dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner und der Universität Kassel. Als Interviewpartner trugen u.a. die **Architektin Gundula Dietrich**, die **Architekten Joachim Brenncke** und **Gottreich Albrecht** sowie der **Stadtplaner Dr. Peter Hajny** mit ihren Berichten als Zeitzeugen zu der Umsetzung dieser Ausstellung bei.

Das Forschungsprojekt »Stadtewende« untersucht, wie die DDR-Baupolitik Altstadtquartiere modernisieren wollte, verfallen ließ oder auch zerstörte – und inwieweit diesbezügliche Reformdebatten in Fachkreise und Kulturinstitutionen getragen wurden.

Darüber hinaus geht es um das Spektrum des bürgerschaftlichen Engagements gegen den zunehmenden Altstadtverfall, dass in den Jahren 1989 und 1990 seinen Höhepunkt erreichte.

Eingebettet in einen allgemeinen Ausstellungsteil präsentiert die Schau dieses bewegte Kapitel in der Geschichte der Landeshauptstadt Schwerin anhand von zahlreichen Originaldokumenten und Fotografien, viele davon sind erstmals öffentlich zu sehen. Die Ausstellung kann noch bis zum 20.11.2022 besichtigt werden.

Ort: Schleswig-Holstein-Haus, Puschkinstraße 12, 19055 Schwerin

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 11.00 - 18.00 Uhr

AGENDA 11 - 2022

Informationen über aktuelle Fortbildungsveranstaltungen als Online-Seminar und Präsenz-Veranstaltung erhalten Sie auf der Kammer-Homepage unter www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender oder über den folgenden QR-Code:



Termin	Ort	Thema	Hinweis
08.11.2022	Güstrow	3. Dach-Forum	Informationen zu Kosten und Anmeldung unter: www.ak-mv.de > Veranstaltungen; Die Tagung ist bei der AK M-V mit 7 Fortbildungspunkten anerkannt.
10.11.2022	Waren/ Müritz	4. Wohnungsbaukonferenz – Bestand hat Perspektive	Informationen zu Kosten und Anmeldung unter: www.ak-mv.de > Veranstaltungen; Der Kongress ist bei der AK M-V mit 6 Fortbildungspunkten anerkannt.